

Neue Erkenntnisse über Copernicus

UZ-Redakteur Roswitha John sprach mit Prof. Dr. Schwann, Direktor des Carl-Sudhoff-Institutes der Karl-Marx-Universität

Im Rahmen der Ehrungen zum Copernicus-Jahr fand Anfang September in Olsztyn ein Copernicinisches Medizinersymposium der Allgemeinen Mediziner-Gesellschaft der Volksrepublik Polen und der polnischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin statt. An der Tagung nahm eine Delegation sowjetischer Wissenschaftler unter Leitung von Prof. Piroff, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, eine DDR-Delegation unter Leitung von Prof. Dr. Stanislaw Schwann, Direktor des Carl-Sudhoff-Instituts der Karl-Marx-Universität, sowie Wissenschaftler aus anderen sozialistischen und aus kapitalistischen Ländern teil. Prof. Schwann, der sich unter anderem mit medizinisch-historischen Forschungen über das Leben Copernicus' beschäftigte, stellte auf dem Kongress mit seinem Diskussionsbeitrag dem internationalen Gremium neue Erkenntnisse vor.

UZ: Prof. Schwann, Sie sind mit Ihren Studien um das Leben und Werk Nicolaus Copernicus' zu neuen Erkenntnissen gelangt und haben diese den Kongresteilnehmern in Olsztyn vorgetragen. Um welche Erkenntnisse handelt es sich?

Prof. Schwann: Vorausschicken muß ich, daß der Lebensweg Nicolaus Copernicus' doch mehr oder weniger mit wissenschaftlichen Legenden umwoben ist. Bekannt war bisher, daß Copernicus 1501 bis 1503 an der Universität in Padua ein Medizinstudium betrieb; unbekannt dagegen, ob Copernicus ein abgeschlossenes Medizinstudium hatte. Demzufolge wurde seine ärztliche Tätigkeit von der Fachwelt nur als ein nebensächliches Hobby in seinen Lebenslauf eingeordnet. Ich hatte mir zu diesem Problem die Aufgabe gestellt, zu untersuchen, was über die Stätte seines Studiums in Padua bekannt war.

UZ: Worauf konnten Sie sich während ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen stützen?

Prof. Schwann: Ich konnte auf eine Liste der Studenten der Universität Padua aus dem Jahre 1726, die Papadopoli zusammengestellt hat, und die die Karl-Marx-Universität besitzt, zurückgreifen. Dazu habe ich eine Interpretation vorgelegt, auf Grund welcher man den Anfang des Medizinstudiums Nicolaus Copernicus' in Padua auf das Jahr 1499 festlegen kann.

UZ: Was bedeutet diese neue Erkenntnis für die weitere wissenschaftliche Forschung? Kann man sie als Grundlage für ein umfassenderes Copernicusbild betrachten?

Prof. Schwann: Falls diese Interpretation allgemein anerkannt wird, bedeutet es, daß Copernicus ein vollständiges Medizinstudium absolviert hat und seine Anerkennung als Arzt von seinen Zeitgenossen voll-

ständig begründet ist. Ferner würde es bedeuten, daß seine Interessen an den Naturwissenschaften sich durch dieses Studium beantworten lassen. Nicht zu reden davon, daß das für die Kenntnis seines Lebenslaufes für alle Wissenschaftler, gleich welcher Fachrichtung, die sich international damit beschäftigen, von großer Wichtigkeit sein würde.

UZ: Auf welche Weise werden Ihre neuen medizinisch-historischen Erkenntnisse um Copernicus für die internationale Fachwelt nutzbar gemacht?

Prof. Schwann: Als erstes trug mein Referat auf dem Kongress dazu bei, den Wissenschaftlern die neuen Gesichtspunkte zu vermitteln. Ferner wird die wissenschaftliche Arbeit in der Zeitschrift der Polnischen Akademie der Wissenschaften und Auszüge im "Spektrum" publiziert. Später soll von mir eine ausführliche Bearbeitung des neuen Materials erfolgen.



PROF. DR. SCHWANN, Direktor des Carl-Sudhoff-Institutes der Karl-Marx-Universität.



Solidarität jetzt erst recht

Wissenschaftsbereich Sozialistische Volkswirtschaft: Die Genossen und Kollegen dieses Bereiches erklären sich mit der Arbeiterklasse und allen fortschrittlichen Kräften Chiles solidarisch: „Wir werden unsere Solidarität auch dadurch beweisen, daß wir in der Lehre und Forschung sowie in der propagandistischen Tätigkeit noch intensiver und konsequenter die Auseinandersetzungen mit dem menschenfeindlichen Wesen des Imperialismus führen“.

Solidaritätsmeeting am Herder-Institut: Die 150 am Herder-Institut studierenden Vietnamesen erhoben Protest gegen den Militärputsch in Chile: „In dieser Stunde höchster Gefahr stehen wir Vietnamesen noch fester an der Seite unserer chilenischen Brüder. Der heldenhafte Kampf des Präsidenten Allende und anderer chilenischer Kämpfer, die bis zum letzten Blutstropfen Freiheit und Demokratie verteidigen und weiter verteidigen werden, ermutigt uns und ruft uns auf, entschlossen zur Vernichtung des Imperialismus beizutragen.“

Wir, die Studenten aus einem vom USA-Imperialismus mit Krieg überzogenen und stark zerstörten Land, verstehen gut die Situation unserer chilenischen Freunde“.

Ausbildungslager Bertlingen: In einer Protesterklärung, mit 600 Unterschriften solidarisierten sich die Führungskader und Teilnehmer des Lagers. In kurzer Zeit spendeten sie 2000 Mark für das chilenische Volk.

Sektion Wirtschaftswissenschaften: 1500 Mark überwies die Genossen der SED-Grundorganisation auf das Solidaritätskonto. Die Studenten der Sektion schreiben: „Unser tiefer Haß richtet sich gegen den USA-Imperialismus, den Drahtzieher der Konterrevolution in Chile. Unser Abscheu richtet sich gegen die unmenschliche großbürgerliche Reaktion, die mit Verleumdung, Terror und Mord die gerechte Sache des chilenischen Volkes im Blute erstickt will! Unsere Antwort: Die Verteidigung der Freiheit und der Unabhängigkeit des chilenischen Volkes gegen die inneren und äußeren Feinde geht uns alle an!“

Sektion Mathematik: Die Forschungsstudenten und die Studenten des 3. und 4. Studienjahres sammelten während einer Solidaritätsaktion für das kämpfende chilenische Volk 1234 Mark.

Sonderstudium der Sektion Wirtschaftswissenschaften: Wir sind davon überzeugt, daß der in den letzten Jahren eingeschlagene Weg Chiles auch trotz dieses Aufblühens der reaktionären Kreise seine Fortsetzung finden und sich damit das Vermächtnis von Dr. Allende erfüllen wird.“

Urlauberheim in Graal-Müritz: Die Mitarbeiter und Urlauber im Heim der Karl-Marx-Universität protestieren auf das energischste gegen die Versuche der in- und ausländischen Reaktion, die Volksfrontregierung und alle anderen fortschrittlichen Kräfte mit Mord und Terror in Chile niederzudrücken. „Wir sind überzeugt, die gute Sache, für die Salvador Allende das Leben gab, wird trotz aller Opfer, die gebracht werden müssen, am Ende siegen“.

Nationalpreisträger Prof. Dr. sc. med. Herbst und Mitarbeiter: „Mit Abscheu und Empörung haben die Mitarbeiter der Klinik für Herzchirurgie der Karl-Marx-Universität vom Militärputsch in Chile und dem feigen Mord an dem verfassungsmäßig gewählten Präsidenten – Dr. Salvador Allende – Kenntnis erhalten. Wir solidarisierten uns mit allen fortschrittlichen Kräften in Chile und versichern den chilenischen Werktätigen volle Unterstützung in ihrem schweren Kampf um die Verteidigung ihrer sozialen Errungenschaften und Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse.“



KIEWER TEMPO an der Bandanlage. Für unsere Studenten galt es mitzuhelfen, wollte man den Komkomolen nicht nachstehen.

SOMMER-LEKTION

Eine Bewährungsprobe in der Praxis

Notiert im internationalen Studentenlager „Freundschaft“ in Thräna



KOFFER GEPACKT für die Fahrt in den Studentensommer. Die VI. Sommerinitiative der Schüler und Studenten wurde zu einer echten Bewährungsprobe.

Wenn um 4 Uhr der Lagerfunk ertönt, ist es aus mit dem Schlaf. Junge Menschen, gewohnt, bis spät in die Nacht über Büchern zu sitzen, kommen bei diesem für sie ungewohnten, früh beginnenden Tagesrhythmus etwas schwer in Tritt. Gewohnt, leichte Halbhübe zu tragen, ziehen sie nun schwere Gummistiefel und weiterfeste Arbeitskleidung an. Hände, die sonst Schreibgeräte führen, ergreifen Spitzhacke und Schaufel. Um 5 Uhr warten die Omnibusse, und eine halbe Stunde später beginnt die Arbeit in den Tagebau des BKK Borna. Harte, ungewohnte Arbeit. Anmerken läßt sich keiner etwas, obwohl es manchem sicher nicht leicht fällt. Und die sowjetischen Studenten – aus Irkutsk, Kiew und Moskau mit einem Verbandsauftrag des Komsozial in die DDR gekommen – legen ein ganz schönes Tempo vor. Die FDJler wollen den Gästen nicht nachstehen. Der Wettstreit zwischen den sowjetischen, polnischen und deutschen Studenten spürt an. Er hilft, materielle Werte zu schaffen. Er hilft aber auch, daß die Studenten Achtung vor der Arbeitsleistung der Braunkohlekumpel, mit denen sie zusammen arbeiten, bekommen. Für diese ist die schwere Arbeit in der Kohle nicht nach vier Wochen zu Ende!

Als im August der Durchgang in Thräna beendet ist, stehen für die 100 Studenten aus der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und der DDR ein ökonomischer Nutzen von 135 000 Mark zu Buche. Eine beachtliche Leistung! Doch die Ökonomie ist eben nur die eine, die meßbare Seite. Die andere klingt aus den Worten von Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität. Während der Abschlussveranstaltung dankte er im Namen der Universität der Betriebsleitung und allen Braunkohlekumpeln des BKK Borna „für die Lektion in der Praxis von der führenden Rolle der Arbeiterklasse“. Wer nicht dabei war, wird dies vielleicht als eine etwas pauschale Formulierung empfinden. Richtig verstehen werden es nur die, die die Atmosphäre zwischen Arbeitern und Studenten miterlebt haben. Und für manche Studenten wog am Schluß der Händedruck seines Brigadiers vom BKK und die Worte „Es hat Spaß gemacht, mit Euch zusammenzuarbeiten“ mehr als die empfangene Lohnhilfe.

Ein Gedanke zum Schluß. Daß die Sommerinitiative nicht nur eine Sache der Ökonomie ist, wurde bereits gesagt. Eine Sonderstellung bei der ideologischen Arbeit in den Studentenlagern nimmt dabei verständlicherweise das internationale Studentenlager ein. Hier lernen sich Studenten aus verschiedenen sozialistischen Staaten nicht nur kennen, sondern man lernt auch voneinander. Und von den sowjetischen Studenten konnten wir in diesem Jahr eine ganze Menge lernen. So kamen die drei sowjetischen Studentenbrigaden bereits als gefestigte Kollektive zu uns, sie konnten sich vorher, hatten sich gemeinsam auf das Interlager vorbereitet, waren sich bewußt, daß sie hier in der DDR ihre Universität repräsentieren. Unsere Studenten der KMU lernten sich erst in Thräna kennen und wurden erst gegen Ende des Durchgangs ein Kollektiv von DDR-Studenten. Bei gemeinsamer Vorbereitung hätte manches effektiver sein können!



UNGEWOHNT war für die Studenten die körperliche Arbeit. Mochte in der ersten Woche der Regen allen zu schaffen, so brannte in der zweiten Hälfte des Durchgangs die Sonne erbarmungslos auf den Rücken. Text und Fotos: W. SWESEK



DIE „ZWILLINGE“ wurden sie von allen genannt, dabei kommt Liane Rümenapp (im Bild links) von der KMU Leipzig und Anna Pinkowska aus Torun (VR Polen).



THUHRINGER ROSTBRATWURST war die Attraktion eines Abends im Zeltlager. Organisiert – wie alle anderen Veranstaltungen auch – von den Studenten selbst.



GEMEINSAM GESUNGEN wurde überall, wo sich eine Gelegenheit bot, im Betrieb, im Lager, bei Veranstaltungen und in der Freizeit.